



Di, 10.02.2015, 10:16  
bkn018 4 pl 726 vvvvb KNA 150210-89-00021#2  
Flüchtlinge Jugend

(Interview) "Sie haben schreckliches Heimweh" Kinderzentrums-Leiter über minderjährige Flüchtlinge Von Barbara Mayrhofer (KNA) (Mit Bild)

Regensburg (KNA) Immer wieder wird über einen bundesweiten Verteilungsschlüssel für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge diskutiert. Das Kinderzentrum Sankt Vincent der katholischen Jugendfürsorge in Regensburg betreut junge Asylsuchende. Die Katholische Nachrichten-Agentur (KNA) sprach mit dem Leiter, Wolfgang Berg, über das bayerische System und die Bestrebungen einer deutschlandweiten Verteilung.

KNA: Herr Berg, das Kinderzentrum Sankt Vincent ist seit etwa einem Jahr zentrale Inobhutnahmestelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Oberpfalz. Was für eine Bilanz ziehen Sie?

Wolfgang Berg: Wir sind sehr zufrieden. Das in Bayern aufgebaute System mit zentralen Inobhutnahmestellen in jedem Regierungsbezirk funktioniert. Das war eine gute Entscheidung. Wir haben unglaublich tolle Erfahrungen mit diesen Jugendlichen gemacht, die zum Teil jahrelang auf der Flucht waren. Sie sind sehr motiviert, hier bei uns Fuß zu fassen und die Sprache zu lernen.

KNA: Ist das bayerische System bereit für einen Zuwachs an jungen Flüchtlingen?

Berg: Das System an sich ist optimal, aber es gibt Kapazitätsprobleme. Es kommen immer noch mehr Jugendliche an, als wir versorgen können. Wir sind brechend voll. Wenn jetzt heute zehn Jugendliche kommen würden, wüssten wir nicht, wohin mit ihnen. Deshalb gibt es immer noch junge Menschen, die in nicht angemessenen Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind. Den Bedarf umzusetzen und genau zu planen ist nicht einfach, weil man ja nicht weiß, wie viele kommen. Wir freien Träger in Bayern werden dieses Jahr mindestens noch brauchen, um so viele Plätze wie gefordert zu schaffen.

KNA: Wie ist denn das Zusammenleben mit den anderen Kindern und Jugendlichen im Haus?

Berg: Die Motivation der Flüchtlinge steckt an. Auch sonst gibt es keine Berührungsängste. Wir haben gut 130 Kinder und Jugendliche in unserem Stammhaus, davon 22 junge Flüchtlinge. Da können Sie sich vorstellen, was hier los ist. Wenn das Wetter passt, trifft sich alles draußen, Fußball ist besonders hoch im Kurs. Ein ganz wesentlicher Baustein dieser Betreuung ist, dass sie nicht isoliert sind. Die Integration beginnt, wenn die bei der Tür rausgehen, also im Alltag und nicht nur bei speziellen Förderungen.

KNA: Die Jugendlichen haben auf ihrer Flucht und davor oft schreckliche Dinge erlebt. Wie gehen Sie mit diesem emotionalen Gepäck um?

Berg: Was die jungen Menschen durchgestanden haben, prägt sehr, das darf man nicht unterschätzen. Viele sprechen nicht gerne darüber, sie haben ja auch ganz schreckliches Heimweh nach ihrer Familie. Viele wären lieber zu Hause bei den Eltern. Sofern sie überhaupt noch welche haben. Zum Glück ist es technisch kein Problem mehr, engen Kontakt zu halten, mit dem Handy oder per Skype. Da achten wir auch sehr darauf, dass das möglich ist. Man muss schon wissen, dass diese Jugendlichen zum Teil schwere Traumatisierungen erlebt haben. Dinge, die wir uns kaum vorstellen können. Das kommt oft erst langsam an die Oberfläche. Da ist in manchen Fällen auch psychotherapeutische oder medizinische Hilfe notwendig.

KNA: Kürzlich erst gab es im Bundestag eine Anhörung zur Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Wie bewerten Sie die gesetzliche Lage?

Berg: Wir sollen die Integration fördern. Das findet vor allem im Beruf oder in der Schule statt. Da beginnt aber ein rechtliches Problem mit dem Aufenthaltsstatus. Stellen sie sich vor, da kommt ein junger Mensch und will eine Berufsausbildung anfangen, kann aber jederzeit abgeschoben werden, weil ihm nur eine Duldung zuerkannt wird. Hier hat nun der Bundesrat ganz aktuell einen längst fälligen Gesetzentwurf vorgelegt, der jungen Flüchtlingen zum Zwecke der Ausbildung einen gesicherten Aufenthaltsstatus geben soll. Das begrüßen wir sehr.

KNA: Was halten Sie von den Bestrebungen der bayerischen Regierung, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge bundesweit zu verteilen?

Berg: Grundsätzlich teile ich dieses Bestreben. Bevor wir aber konkret darüber reden, müsste es erst mal eine exakte Zahl geben, welches Bundesland wie viele junge Menschen versorgt. Die existiert meines Wissens nicht. Ich finde in diesem Zusammenhang eines ganz wichtig: Zuerst muss es um das Wohl des Kindes und des Jugendlichen gehen. Ein technisch errechneter Verteilungsschlüssel gibt einem vielleicht nicht mehr in jeder Situation die Freiheit, das immer gewährleisten zu können.

KNA: Welche Folgen hätte ein solcher Verteilungsschlüssel für die freien Träger in Bayern?

Berg: Das könnte den Bedarf an Plätzen in Bayern komplett verändern. Beim jetzigen Aufbau von Betreuungsplätzen gehen viele Maßnahmenträger unkalkulierbare Risiken ein, wenn sie in geeignete Immobilien investieren oder langfristige Mietverträge abschließen. Das machen wir selbstverständlich gerne. Falls es aber zu Überkapazitäten käme, bräuchten wir eine Unterstützung von Seiten der Staatsregierung und den zuständigen Kommunen.

Hinweis:

Fotos finden Sie in der KNA-Bild-Datenbank auf [www.kna-bild.de](http://www.kna-bild.de) oder direkt mit folgendem Link:

<http://kna-bild.de/paket/150206-89-00075>

bma/cr/pko

Copyright: KNA